

Lena Daniljuk ist verstorben

Die deutsch-ukrainische Stimme der Zwangsarbeiter schweigt

Wilhelm J. Waibel

Eine traurige Nachricht kam aus Poltawa, dass Lena Daniljuk, eine markante Säule in der Beziehung zwischen den Partnerstädten Kobeljaki und Singen, einem schweren Krebsleiden am 20. März 2010 erlegen ist. Auf dem Friedhof des Dorfes Rassoschenzy wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Mit Lena Daniljuks Tod ist nun auch die "deutsche Stimme" der ukrainischen Zwangsarbeiter verstummt!

FÜR DEN AUTOR DIESES NACHRUFES war Lena Daniljuk eine kompetente und absolut vertrauenswürdige Kontaktperson, die zusätzlich zu ihren hervorragenden Sprachkenntnissen – sie lehrte an der Pädagogischen Hochschule Poltawa die deutsche Sprache – auch in der Lage war, beim Aufbau der Kontakte zu den ukrainischen Behörden hilfreich zu sein. Feingühlig vermittelte

sie in den oft schwierigen Kontakten zu ehemaligen ukrainischen Zwangsarbeitern oder deren Angehörigen; da ging es oft auch um die Suche nach Vermissten, um Registrierung von Todesfällen aus der Kriegszeit, und da war Lena Daniljuk eine wertvolle und einfühlsame Vermittlerin von Kontakten. Wir lernen von ihr auch die Mentalität der Ukrainer besser zu verstehen.

Darüber hinaus gehörte Lena Daniljuk zum Fundament des Kontakts zur Kreisstadt Kobeljaki; sie übersetzte den Schriftwechsel mit dem Poltawer Journalisten Wasilij Kotljär; Basis waren meine Suchbriefe nach ehemaligen Zwangsarbeitern, welche während des Krieges nach Deutschland und auch in den Raum Singen deportiert wurden. Kotljär hatte im Bezirk Poltawa die Suche nach diesen Menschen in die Hand genommen. Er veranstaltete am 30. Juni 1990 in Kobeljaki ein erstes Treffen mit ihnen oder mit noch suchenden Angehörigen: Bei diesem Anlass kam es zur Gründung der "Vereinigung der ehema-



Lena Daniljuk und Wilhelm J. Waibel beim Überbringen von Insulin für das Krankenhaus in Kobeljaki, ca. 1995

ligen Zwangsarbeiter". Kobeljaki wurde damit zur Keimzelle der sich erstmals in der Ukraine – noch vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion – formierenden Zwangsarbeiter. Diese Gruppe bat die Administration von Kobeljaki darum, wegen einer Städtepartnerschaft mit der Stadt Singen Kontakt aufnehmen zu dürfen. So kam am 14. Dezember 1990 eine erste Delegation nach Singen.

Trotz Wechsels in den Führungsfunktionen beider Städte kam es alsbald zum Abschluss eines Partnerschaftsvertrages und die Aktivitäten zwischen den beiden Städten wurden durch Austausch von Sport- und Kulturgruppen vertieft. Hier sei besonders an die faszinierenden Konzerte des KALINA-Chores der Pädagogischen Hochschule in Poltawa erinnert.

Bei vielen Gruppen-Reisen und humanitären Hilfsaktionen war Lena Daniljuk eine wertvolle Hilfe. Wie wichtig für sie die Friedens- und Versöhnungsaktionen zwischen Ukrainern und uns Deutschen war, zeigt die mühsame Arbeit, welche von der jetzt Verstorbenen angesichts des nahenden Todes mit letzter Kraft übernommen und abgeschlossen wurden: Die Übersetzung des Buches "Wir sind keine Feinde mehr", verfasst von der Kobeljaker Journalistin Ludmila Owdijenko. Das genannte Buch zeigt neben der Zwangsarbeiter-Geschichte der Familie der Autorin auch die besonderen Aktivitäten zur Friedensarbeit zwischen Singen und Kobeljaki auf.

Als Aktiver in der Erforschung der Zwangsarbeiter-Geschichte und als langjähriger Partnerschafts-Beauftragter für Kobeljaki kann ich mich nur mit großer Achtung verneigen vor der Leistung, vor der Korrektheit und Engagiertheit dieser Persönlichkeit Lena Daniljuk. Es bleibt uns nur noch ein letzter Gruß:

"Ruhe sanft in der ukrainischen Erde!"



Lena Daniljuk beim letzten Besuch in Singen, 2010